

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verlehr monatlich 1.50 M. : Einzelnummern 10 Pfg. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparcasse Neuenburg Zweigl. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gel. Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einchl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstuferteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konfursfällen od. wenn gerichtl. Beirteilung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gatz in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 3

Februar 1925

Wildbad, Montag, den 5. Januar 1925

Februar 1925

60. Jahrgang

Vor neuen Sanktionen

Ob der Dawes-Plan „erfüllbar“ sei, daran konnte man sehr begründete Zweifel hegen. Der wesentliche Unterschied im Charakter des Dawes-Plans vom Charakter des Versailleser Diktates ist der: im Dawes-Plan ist die Unerfüllbarkeit nicht gewollt, aber als Möglichkeit, die sich im Lauf der wirtschaftlichen Entwicklung eines Tags herausstellen könnte, vorgelesen. Das Versailleser Diktat dagegen will unerfüllbar sein. Wir Deutschen sollen den Vertrag, der uns unter dem härtesten Druck der Hungerblende aufgezwungen wurde, niemals restlos erfüllen können, auf daß er unseren Feinden jederzeit nach Bedarf einen Scheingrund des Rechts liefere, sich in unsere häuslichen Angelegenheiten einzumischen. In diesem Hauptzweck des Versailleser Diktats waren England und Frankreich durchaus einer Meinung, der Demagoge Lloyd George hat darüber nicht anders gedacht, als der von Hay und Rachebucht bis zum Plaken erfüllte Clemenceau. Meinungsverschiedenheiten erhoben sich immer nur darüber, wer das Ende des Stricks in der Hand halten sollte, wenn von der gewollten Unerfüllbarkeit des Vertrags gegen uns Gebrauch gemacht würde.

Eine solche Uebereinstimmung im Grundsätzlichen und der Meinungsverschiedenheit in der praktischen Handhabung des Diktats erleben wir eben jetzt wieder. Das Versailleser Diktat zwang Deutschland zur Abrüstung, damit „alle anderen“ ihrer heißen Sehnsucht nach Abrüstung endlich auch folgen könnten. Heute ist das eingetretene was kein Franzose je für möglich gehalten hätte: Deutschland ist in einem Maß abgerüstet, daß es wehrloser ist, als Mittel- und Kleinstaaten, die kaum ein Zehntel seiner Einwohner haben. Wie das möglich ist, begreift kein Franzose. Denn indem er von sich auf uns schließt, sagt er sich: erstens hätten wir Franzosen einen Vertrag wie den Versailleser nie unterzeichnet, und zweitens, wenn wir schon unterzeichnet hätten, so hätten wir es doch mit dem festen Vorsatz getan, seine Hauptbestimmungen, vorab die der Abrüstung, niemals zu erfüllen. Daß Deutschland gerade diesen Punkt vertragsmäßig voll erfüllt hat, will ihm nicht einfallen. Deutschland darf doch gerade diesen Punkt nicht erfüllt haben, denn womit will Frankreich in Zukunft sonst seinen weißen, gelben und schwarzen Militarismus noch begründen? Womit will es begründen, daß es einen Teil dieses Militarismus, der dem eigenen Land viel zu schwer zum Tragen ist, immer noch im Ruhegebiet liegen hat? Womit will es begründen, daß die Räumung der Kölner Zone, die vertragsgemäß am 10. Januar zu erfolgen hätte, willkürlich auf unbestimmte Zeit vertagt werden soll?

Und hier nun bietet sich hilfreich eins der Organe dar, die das Versailleser Diktat vorgelesen hat, einzig und allein zu dem Zweck, die Unerfüllbarkeit des Diktats für beliebig lange Zeit sicherzustellen. Das ist die Militärlüberwachung, die nicht von unabhängigen, neutralen Stellen, sondern von abhängigen Kreaturen der Entente — wozu man ja den Völkerbund rechnen muß — ausgeübt werden soll. Die Militärlüberwachung, die Deutschland seit Monaten durchschmiffelt, hat 70 000, nein 40 000, ach nein, nur 15 000 Stahlrohre entdeckt, die in Maschinengewehrläufe umgewandelt werden „können“. In einem Industrieland von der Größe Deutschlands können selbstverständlich täglich noch viel mehr „Stahlrohre“ und andere Gegenstände „entdeckt“ werden, die zu Kriegsgewehr umgearbeitet werden „können“. Man müßte schon die deutsche Industrie vom Erdboden vertilgen, wollte man diese Art von „Rüstungsmöglichkeiten“ ein für allemal ausschalten. Daß Deutschland heute außerstande ist, auch nur einen Verteidigungskrieg zu führen, geschweige denn einen Angriffskrieg gegen einen bis an die Zähne bewaffneten Nachbarn wie Frankreich, das weiß niemand besser als das militärische Drakel der französischen Regierung, der Marshall Foch. Frankreich, auch wenn es seine Rüstungen von heute auf morgen auf die Hälfte herabsetzte, würde vor Deutschland immer noch einen Vorsprung haben, den dies Land auch nicht halbwegs in der Zeit einholen könnte, die nötig wäre, um einen Angriff von deutscher Seite her wirksam zu machen. Frankreich behält also noch immer reichlich Zeit übrig, um mit gesammelter Macht über das ungerüstete Deutschland herzufallen.

Gleichwohl können, sollen und dürfen die neuen Sanktionen, die mit dem 10. Januar von England und Frankreich über das wehrlose Deutschland verhängt werden, nur mit „ungenügender Abrüstung“ Deutschlands begründet werden! Darin kommt die ganze, insame Niedertracht des Versailleser Schandvertrags wieder einmal gar herrlich zur Entfaltung, und daß es die englische Regierung ist, die ihr dazu verhelfen, das ist das Erbbauliche an der Sache. Der Dawesplan erklärt in seinem ersten Teil unter III. militärische Gesichtspunkte, „Sanktionen“ und „militärische Befehlungen“ lägen außerhalb der Zuständigkeit seiner Verfasser. „Es ist jedoch unsere Pflicht, deutlich hervorzuheben, daß unsere Vorschläge auf der Annahme beruhen, daß die wirtschaftliche Tätigkeit durch keine andere fremde Organisation behindert und beeinträchtigt wird.“ Vertragsgemäß hat das Kölner Gebiet mit dem 10. Januar

Tagesspiegel

Im Reichstagsauschuss für auswärtige Angelegenheiten gab Dr. Stresemann einen Bericht über die politische Lage.

Der Reichstag wird in seiner ersten Sitzung am 5. Jan. zunächst die Präsidentenwahl vornehmen und dann zur Verweigerung der Räumung des Kölner Gebiets Stellung nehmen.

Die Vollziehung der Bevollmächtigten für den deutsch-französischen Handelsvertrag wurde abermals verschoben, nur die Sachverständigen schlen ihre Arbeiten fort.

Senator Borah kündigte im amerikanischen Senat eine Entschleunigung an, daß eine Vertreterversammlung aller Staaten einberufen werde, auf der die Entschleunigungssumme, die Deutschland zu zahlen habe, endgültig festgesetzt und mit der allgemeinen Abrüstung Ernst gemacht werden solle. Präsident Coolidge ist gegen den Antrag. Nur über die Abrüstungskonferenz will Coolidge mit Borah verhandeln.

von der bisherigen Behinderung frei zu werden. Denn wir haben den Dawesplan angenommen und bisher einwandfrei erfüllt, und unsere Abrüstung ist durchgeführt, wie sie überhaupt nur durchgeführt werden kann. Aber England und Frankreich verhängen über uns die Sanktion, daß die Kölner Zone vertragswidrig besetzt zu bleiben hat, weil — nun weiß es Ihnen so schlecht! — wenn englisch-französische Streitigkeiten sich auf dem Rücken des deutschen Prügeljungen leichter ausgleichen lassen! Weil es in Deutschland heute gibt, die immer eher geneigt sind, mit dem Landesfeind gegen die Landesleute zu gehen, als gegen den Landesfeind eine Einheitsfront zu bilden!

Da es noch fraglich ist, ob Deutschland am 10. Januar eine verfassungsmäßig gebildete Regierung haben wird, weshalb sollen sich die Engländer mit der vertragsmäßigen Räumung Kölns eigentlich beeilen? Vielleicht gibt es am 10. Januar in Deutschland noch gar keine verfassungsmäßige Instanz, die gewillt und ermächtigt wäre, die Engländer vor aller Welt des Vertragsbruchs „anzulagen, wenn sie widerrechtlich bleiben!“

Der amerikanische Handelsvertrag nicht bestätigt

Reichlich ein Jahr hat sich das Schicksal des deutsch-amerikanischen Handelsvertrags hingezogen. Vor mehr als Jahresfrist wurde der Vertrag unterzeichnet, der uns tatsächlich mit Befriedigung erfüllte. In vorteilhafter Unterzeichnung von den später von uns eingegangenen Verträgen sah er die gegenseitige Meistbegünstigung im vollsten Umfang vor.

In die allgemeine Meistbegünstigung ist auch einbezogen die Gleichstellung der deutschen mit der amerikanischen Schifffahrt. Durch das sogenannte „Jones Gesetz“ ist aber den Schiffen der Vereinigten Staaten eine besondere Vorzugsbehandlung und den auf amerikanischen Schiffen eingehenden Waren gleichfalls eine Vorzugsbehandlung gesichert worden. Diese Vorteile sollten nach den in dem Vertrag vorgesehenen Meistbegünstigungsbestimmungen auch der deutschen Schifffahrt zugestanden werden. Dagegen wehrten sich die amerikanischen Schifffahrtsgesellschaften mit aller Macht. Nach dem amtlichen amerikanischen Jahrbuch erfolgte im Durchschnitt der letzten drei Jahre vor dem Krieg 1911—1913 die Wareneinfuhr der Vereinigten Staaten nur zu 10,9 Proz. auf Schiffen der Vereinigten Staaten. Die Ausfuhr über See im Durchschnitt 1911/13 wurde sogar nur zu 8,2 Prozent von amerikanischen Schiffen bewältigt. Während des Kriegs und nach dem Krieg hat sich der amerikanische Schiffbau ganz gewaltig gehoben, vor allem dank der ihr reichlich zuteil gewordenen Staatsunterstützungen, zu denen auch das „Jones Gesetz“ zu rechnen ist. Den Schifffahrtsgesellschaften, Reedereien und Werften, an denen die Finanzmächte der Union stark interessiert sind, haben es nun mit Unterstützung der letzteren durchgesetzt, daß der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten des Senats die Gleichstellung der amerikanischen Schiffe mit den deutschen und die deutsche Einfuhr mit der amerikanischen ablehnte, und der Senat hat, wie kaum anders zu erwarten war, diesem Beschluß Folge gegeben. Damit ist vorläufig die Bestätigung des Vertrags in seiner jetzigen Fassung seitens Amerikas hinausgeschoben.

Amerika verkauft aber von jeher viel mehr Waren an Deutschland als Deutschland an Amerika, der Vorteil bei den Handelsverträgen verhandlungen ist also auf deutscher Seite. Die Reichsregierung muß also alles tun, um sich hier Amerika gegenüber durchzusetzen. Denn verzichten wir auf die Schifffahrtsbegünstigungen in dem Vertrag, dann würde er des wertvollsten Bestandteils für uns beraubt.

Das Vermögen der Hauptstaaten

Die National City Bank in Newyork gibt in ihrer

Monatsübersicht für Dezember eine aufschlußreiche Zusammenstellung des Reichtums der hauptsächlichsten Länder der Erde für die Jahre 1870, 1890, 1912 und 1922. Die angeführten Zahlen stammen, wie das Blatt bemerkt, von Männern, deren Ansehen in statistischen und wirtschaftlichen Kreisen hochsteht. Die Aufstellung kann daher, so darf man schließen, Anspruch auf Zuverlässigkeit erheben. Aus der Reihe von 23 Staaten seien nur die folgenden herausgegriffen: die Vereinigten Staaten von Amerika, deren Vermögen von rund 30 Milliarden Dollar im Jahre 1870 auf 65 Milliarden im Jahre 1890, auf 188 Milliarden im Jahre 1912 und auf 321 Milliarden im Jahre 1922 gestiegen ist; Großbritannien, dessen Reichtum in den genannten vier Jahren sich von 40 Milliarden Dollar auf 53,3, 79,3 und 88,8 Milliarden hob, während der von Frankreich 33, 43,8, 57 und 67,7 Milliarden betrug, der von Italien 7,3, 9,7, 23 und 26 Milliarden, der der Schweiz von 1890 an 2,4, 8 und 4,56 Milliarden, der der Niederlande 1,78, 1,82 und 8,26 Milliarden, der von Kanada von 1870 an 2,87, 4,74, 10,98 und 22,09 Milliarden. Deutschland dagegen hatte 1870 ein Volksvermögen von 38 Milliarden Dollar, 1890 von 49,5 Milliarden, 1912 von 77,78 und 1922 von nur 35,7 Milliarden. Hier wird also zum erstenmal in einer ernsthaft zu nehmenden Statistik die ungeschminkte Wahrheit preisgegeben, daß der Reichtum Deutschlands durch den Krieg von 77 auf 35 Milliarden Dollar zusammengeschrumpft ist. Ob die Macher der amerikanischen öffentlichen Meinung von dieser Tatsache Kenntnis nehmen und sich ein ganz klein wenig von ihr werden beeinflussen und leiten lassen, wird sicherlich zu beobachten sein.

Neue Nachrichten

Verhandlungen über die Kabinettsbildung.

Berlin, 4. Jan. Am Samstag vormittag hat der Reichskanzler die Führer der bisherigen Regierungsparteien zu sich. Nach einer Stunde erschienen auch die Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei. Nachmittags 4 Uhr besprach sich der Reichskanzler mit den Führern der sozialdemokratischen Fraktion. Da ein „Kabinet der Mitte“ wie das seitherige ausgeschlossen ist, nachdem die Deutsche Volkspartei sich entschieden dagegen erklärt hat, spricht man wieder mehr von einem Geschäftskabinet. Allgemein ist die Auffassung, daß die dringenden außenpolitischen Aufgaben eine schleunige Lösung durch eine dauerhafte Regierung erheischen, für die allerdings ein Geschäftskabinet nicht die nötige Gewähr bietet. Andererseits ist nach den Betsprechungen auch keine Möglichkeit für eine Regierung mit tragfähiger parlamentarischer Mehrheit gegeben.

Kommunaleverfassungen in Wien.

Wien, 4. Jan. In einer Verammlung, in der die Neugestaltung der kommunalistischen Partei in Oesterreich beraten werden sollte, wurde u. a. der aus Russland stammende und mit falschem Paß zugereiste Reichstagsabgeordnete Iwan Kaja aus Berlin verhaftet und der Staatsanwaltschaft übergeben. Verschiedene andere Kommunisten aus Deutschland und Russland, wie die Abg. Ruth Fischer, flüchteten aus Wien, teilweise unter Zurücklassung ihres Gepäcks.

Die Gnadenfrist.

London, 4. Jan. Nach dem „Daily Telegraph“ ist die Note des Botschafters an Deutschland, die anfangs der Woche übergeben werden soll, durch einen Zusatz abgeändert, in dem die fünf Verbündeten erklären, es solle Deutschland bis zum 10. Januar Zeit gelassen werden, seine „Verfehlungen“ gutzumachen. — Da etwas Wesentliches nicht gutzumachen ist, in der kurzen Spanne bis 10. Januar auch gar nichts „gutgemacht“ werden könnte, so erscheint die gnädig gewährte Gnadenfrist als ein Manöver, um den Vertragsbruch zu bemänteln.

Veränderungen in China.

London, 4. Jan. Nach einer Meldung aus Shanghai haben die Soldaten des chinesischen Gouverneurs von Kiangsu, Sch-Tuan, der sich von Nanjing nach Shanghai geflüchtet hat, gemeutert und mehrere Seidenwarenhändler in Nanjing geplündert oder in Brand gesteckt. Der Schaden beträgt 500 000 Dollar. Amerikanische Marineoffiziere sind zum Schutz amerikanischen Eigentums nach Nanjing gesandt worden.

Sungatsen, der revolutionäre Gouverneur von Kanton, soll nach einer englischen Meldung hoffnungslos erkrankt sein.

Der Kampf gegen den Faschismus in Italien

Rom, 4. Januar. In verschiedenen Städten Italiens dauern die blutigen Kämpfe zwischen Kommunisten und Faschisten fort. Viele Blätter der Opposition werden beschlagnahmt.

Das Vampyrsystem

Budapest, 4. Januar. Die militärische Ueberwachung Ungarns durch die gemischte Verbandskommission hat das Land nach dem „Pesti Hírlap“ bisher 33 Milliarden Kronen gekostet. Die Kommission ist nun erheblich verringert worden, kostet aber immer noch 33 Millionen im Monat.

Die Einfreisung Jagluls

Kairo, 4. Januar. In dem englisch-ägyptischen Blatt „Saffa“ wird behauptet, von der Nationalpartei Jaglul sei ein Anschlag gegen den König Fuad geplant. Geheime Lager von Waffen und Bomben seien „vorgelesen“. Die Stimmung in der Provinz und in den Städten wende sich aber immer mehr gegen Jaglul. — Die Meldung ist mit Vorsicht aufzunehmen. Es scheint, daß nach Gründen gesucht werden soll, um Jaglul unschuldig zu machen. Jaglul selbst ist viel zu klug, um seine Zusage zu Bombenanschlägen zu nehmen.

Der Fall Kutischer

Die Preussische Staatsbank (Seehandlung) teilt mit, daß die Seehandlung an Kutischer, an Michael und an den Barmatkonzern zusammen 45 Millionen Goldmark Darlehen gegeben habe. Der sozialistische Abgeordnete Heilmann gehörte nicht dem Konzern Kutischer, wie einige Blätter berichten, sondern dem Konzern Barmat als Aufsichtsrat an. Die Berliner Volkszeitung schreibt, sie habe bereits vor Jahren verschiedene sozialistische Abgeordnete gewarnt, sich mit Barmat zu verbinden. Nach dem Berl. Tagebl. sind auch Gewerkschaftsgelder den Brüdern Barmat zur Verfügung gestellt worden.

In einem verborgenen Wandschrank in der schloßartigen Villa „Schwanenwerder“ des Julius Barmat wurden Duellen und andere Kleinodien im Wert von über einer halben Million Reichsmark entdeckt. Das Bargeld scheinen die Barmat an unbekanntem Stellen hinterlegt zu haben, vielleicht in Holland, wohin der fünfte Bruder, David Barmat, geflüchtet ist.

Am 31. Dezember wurden noch verhaftet der vierte Bruder, Jaak Barmat, der Direktor Lichtenstein von der Werturbank, Prokurist Leop. Direktor Staub von den Berlin-Burger Eisenwerken, Direktor von der Roth-A.-G. und der frühere Präsident der Staatsbank Dr. Hellwig. Das Gerücht, daß auch der junge Eber, der in der Werturbank tätig war, und der frühere Reichsanwalt Bauer, sowie Abg. Heilmann verhaftet seien, ist unrichtig.

Gegen den technischen Direktor der Berlin-Burger Eisenwerke, Sauvour, ist nun gleichfalls Haftbefehl wegen Betrugs durch Wechsel erlassen.

Kutischer hatte schon, ehe er 1919 nach Deutschland kam, in Litauen, Estland und Polen sehr schmutzige, aber gewinnbringende Geschäfte gemacht. Die damaligen Zustände in Deutschland waren ihm günstig. Er wurde bei der Verschleuderung der deutschen Heeresbestände in auffallender Weise bevorzugt und verdiente Unsummen dabei. Obgleich er persönlich ein ganz unscheinbarer Mensch ist und nicht einmal richtig deutsch sprechen kann, gewann er bald in Berlin großen Einfluß; gründete Banken und Industrieunternehmen und mußte eine ganze Reihe von Abgeordneten für seine schwindelhaften Unternehmungen zu „interessieren“ und sie durch einkommliche Aufsichtsratsstellen an sich zu fesseln. Er ließ Bewandlung und Privatrecht aus Polen nachkommen und so entstand schließlich ein ganzer Rattenkönig von Konzernen, für den die Preussische Staatsbank in unbegreiflicher Verschwendung und anscheinend getäuscht durch die fabelhaft verschwenderische Lebensweise der Familien Kutischer, Michael und Barmat schier unerschöpflichen Kredit gaben.

Die Restbestände des Heeresgerätlagers in Hanau, von dessen Vorhandensein man erst durch die Untersuchung gegen Kutischer Kenntnis erhalten hatte, sollen demnächst versteigert werden und damit wird man Anhaltspunkte für den Wert des Bagers erhalten, auf das die Preussische Staatsbank Kutischer einen Kredit von 4,2 Millionen gegeben hat.

Württemberg

Stuttgart, 4. Januar. Vom Landtag. Im Finanzausschuß beantragte Abg. Ströbel (Bauernbd.) einen Kredit für die Landwirtschaft, wie er in Hessen in Höhe von

Der Karnidelbaron

Humoristischer Roman von Felix Ganger

Der Amtsrichter hatte dafür weder das brillierende Gesicht Wendels, das dessen Kehle noch während des Besens entronnen war, noch die tiefsinnige Bemerkung Kublides: „Es kann keiner sich anders, als er kann.“ Er lächelte und hüftelte auch nicht grämlich, wie Herr Johannes getan, oder war ungemein belustigt wie Kurt von Gronau, der ihm diesen Erfolg bereits gestern prophezeit hatte. Nein.

Der Herr Amtsrichter Georg Eberts lehnte das strengste Dankschreiben, über das ihm zu verfügen möglich war, auf, küßte sich und die ganze heilige Justiz beleidigt, lächerlich gemacht und wußte nur eins: Das geht nicht ungerührt durch. Und die Kostenrechnung wird beglichen werden müssen!

Anfänglich hatte Eberts vor, sofort den Weg der Gewalt zu beschreiten, umgehend Zwangsvollstreckung zu verfügen. Und mit diesen schwarzen Plänen trug er sich bis zum Mittag. Dann begann er zu überlegen: Man könnte es auch erst anders versuchen. Wie denn? Vielleicht persönlich vorfellig werden? Mal rüberfahren und dem Krachtwiper gut zureden? ...

Er hatte das nicht nötig. Ganz gewiß nicht. Seine Würde litt eigentlich darunter, wenn er so als halber Bittsteller kam. Und das Gebäude der ganzen Gerichtsverwaltung der Wonnachrie mußte über dieses Beginnen zu wanken beginnen. Erfahren durfte es überhaupt niemand, daß der Herr Amtsrichter von Bütenhagen wegen Beitreibung einer plünderigen Schreibgebühr von 5 Mark 45 Pfennigen einen Gang nach Canossa getan. Es hätte ihn das unsterblich lächerlich gemacht. Er entschuldigte sein Vorhaben schließlich vor sich selbst damit, daß er sich sagte: Es ist ein freundschaftliches Entgegenkommen, das ich übe. Der Erfolg kann nicht ausbleiben.

Als er die Genüsse der Krenenbühlschen Mittagstafel durchkostet hatte, erhob er sich sofort und bestellte im Flur bei Ernst heimlich die „Arche“, sie solle in einer halben Stunde vor seiner Wohnung halten.

Laura Witte empfing ihn mit einem Klagegesicht. Die Moten seien in diesem Jahr schlimmer denn je. Man müsse etwas gegen die Plage tun. Die Kleidungsstücke klopfen und

6 Millionen gewährt wurde. Der Antrag wurde mit einem ergänzenden Antrag Bock (Str.) angenommen, desgleichen ein Antrag Dingle (Bdd.) auf Aufhebung der Beschränkung des Viehverkaufs und völlige Freigabe des Viehverkehrs mit den Nachbarländern. Die Frage der Abschaffung des Arbeits- und Ernährungsministeriums rief eine längere, aber zwecklose Aussprache hervor. Die Regierung hat dazu noch keine Beschlüsse gefaßt. Ueber weitere Fragen des sozialen Gebiets wird später Beschluß gefaßt werden.

Die feuersten Städte in Württemberg im Dezember waren Stuttgart mit 110,99, Gmünd mit 110,41, Kalen mit 110,29, Tuttlingen mit 109,75, Ulm mit 109,24, Schramberg mit 107,97, Friedrichshafen mit 107,86, Tübingen mit 106,89, Heilbronn mit 106,72, Göppingen mit 106,67, Ebingen mit 106,66 und Schwenningen mit 106,64.

Verkäufte Leuzjesboten. Am Samstag nachmittag flog ein größerer Zug Staren über das Stuttgarter Tal. Die armen Tierchen werden eine böse Zeit zu überstehen haben.

Wieder Starbier. Die gesetzliche Beschränkung des Stammwürzegehalts des Biers ist aufgehoben worden.

Vom Tage. In einem Haus der Senefelderstraße hat sich ein 55-jähriger Mann erhängt. — Am Neujahrstage wurden in einem Haus der Hegestraße ein 24 Jahre alter Kaufmann und seine 25 Jahre alte Frau tot aufgefunden, infolge einer Gasvergiftung, die durch den Gasherd verursacht war. — In der Kanzeistraße versuchte sich am Silvesterabend eine 26-jährige Frau durch Leuchtgas am Selbstmord. Sie konnte aber gerettet werden. — Bei einer Postzeitung in der Altstadt am Mittwoch nachm. wurden 134 Personen ins Polizeigebäude verbracht, von denen 16 in Haft behalten wurden.

Aus dem Lande

Hohenheim, 4. Jan. Besuch der Landw. Hochschule. In der Winterhalbjahr 1924/25 615 Studierende, darunter 9 weibliche eingeschrieben. Außerdem nehmen 20 Gasthörer und 4 Gasthörerinnen am Unterricht teil. Unter den 615 Studierenden befinden sich 265 Württemberger, außerdem 306 Reichsangehörige, 19 deutschstämmige Ausländer, 4 Deutschösterreicher und 21 sonstige Ausländer.

Endwigsburg, 4. Januar. Festgenommen. Der Hilfsarbeiter Christian Köhler von Niederslohingen, ein berüchtigter Ladendieb, wurde hier festgenommen, nachdem er in zahlreichen Juwelier- und Uhrenläden Diebstähle verübt hatte. Ein erheblicher Teil des gestohlenen Guts wurde in der Wohnung Köhlers vorgefunden. — Als Fahrraddieb wurde der Metzger Anton Berger erwischt und in Rummel Sicher gebracht.

Heilbronn, 4. Jan. Rebveredelungsanstalt. Die Winzergenossenschaft Heilbronn hat im Interesse ihrer Mitglieder, wie des gesamten Weinbaus es unternommen, eine eigene Rebveredelungsanstalt zu errichten, die sie noch dieses Frühjahr in Betrieb nehmen zu können hofft.

Mittelschleibach, Oa. Welzheim, 4. Jan. Unfall. Während das Fahrwerk des Landwirts Weber von Unterschleibach über die diesige Brücke fuhr, schenkte das Pferd. Es sprang in vollem Lauf über die Brücke in die Wieslauf. Es wurde auf einem Schlitten herausgezogen, verendete aber nachdem es in den Esal gebracht worden war.

Elwangen, 3. Januar. Auswertung. Mit Rücksicht auf die nicht ungünstige Finanzlage der Stadt im laufenden Jahr gewährt der Gemeinderat den im Oberamtsbezirk wohnenden Privatgläubigern für das Rechnungsjahr 1924 aus dem halben Goldmarkwert ihrer Forderung vier Prozent Zinsen. Diese Zahlung, die eine lediglich freiwillige und keine Anerkennung der Schulden ist, wird auf die einmalige Aufwertungsleistung eingerechnet. Körperschaften werden nicht berücksichtigt.

Niederstellen, 4. Jan. Tollwut. In Adolzhausen, Oa. Mergentheim, ist ein Hund als tollwutverdächtig festgestellt worden. Das Oberamt Gerabronn hat erneut Sperrmaßnahmen erlassen.

Nürtlingen, 4. Januar. Zur Bluttat. Der Deutsch-Amerikaner, der hier den jungen Kaufmann Schacht erschossen hat, mit der Behauptung, er sei von Schacht bestohlen worden, ist der 75-jährige H. Weisheim, gebürtig aus Dörsenhausen. Es ist derselbe, der die Stuttgarter Gerichte schon wiederholt beschuldigt hat mit Klagen, daß er bestohlen

einsampeln. Und ob der Herr Amtsrichter gestatten würden, daß man auch seine Garderobe vornehme.

Es sei nicht nötig, lehnte er zuerst rundweg ab. Als er aber dann Lauras tiefunglückliches Gesicht beobachtete, das den Eindruck erweckte, seine Bestirnerin müsse von dem Ende der Welt oder ihrem eigenen Dahinsinken überzeugt sein, lenkte er ein: „Na, meinnetwegen! Aber höchstens klopfen, gelinde klopfen! Das kann schließlich sowieso nichts schaden. Ganz entschieden aber kein Atom-Kampfer.“

Laura war nur halb befriedigt. Im ersten gelinden Aerger beschloß sie sogar, die Garderobe Eberts unberührt zu lassen. Wachten doch die Motten Orgien der Zerstörungslust in seinen Beinleidern und Röcken feiern und nichts von ihnen übrig lassen als die Knopfslöcher und allenfalls noch die Knöpfe. Aber als er dann in der zur gewünschten Zeit pünktlich herangezuckelten Arche kaum davongefahren war, gemessen seine Kleidungsstücke den Vorzug, als die ersten an die Reihe zu kommen. —

Die Fahrt nach Krachtwip ging mit der für die Krenenbühlsche Rutsche charakteristischen Langsamkeit vor sich, obgleich Jakob Briem nicht fuhr, sondern Ernst die „fetten Elefanten“ anzutreiben sich bemühte. Es ging so sanft und leicht dahin, schaukelte so gemächlich nach rechts und links, daß man die Vorstellung: Es soll geschlafen sein! nicht los wurde. Da sich außerdem zwei der Räder in ermüdendem Gleichmaß in einem elegischen Pfeifen und einem dunkelgefärbten, an eine fette Stimme erinnernden Knarren abließen, und sich beides mit dem eintönigen Summen einer großen blauen Fliege, die mit eingesperrt worden war und nach ihren Stammesleuten zu suchen schien, zu einem regelrechten Schlummerliede vereinte, war es gar nicht zu verwundern, daß dem Amtsrichter bald die Augen zufließen. Halben Wegs nach Krachtwip war er fest eingeschlafen.

Sein Erwachen kurz vor Krachtwip stand unter dem Eindruck eines höchst merkwürdigen Ereignisses. Es war so eigentümlich merkwürdig, daß es geraumer Zeit bedurfte, bis er sich sagen konnte: Was ich sehe, ist kein Spuk, kein Gebilde erregter Phantasie, sondern reine, klare Wirklichkeit. Auf seinem Schoß sah tatsächlich Krenenbühls graue Kasse, die ihm beim Essen zu seinem Aerger schon so häufig die Beine umstreichelt hatte, sah, leise schnurrend und mit den Augen blinzeln, zu ihm hoch und schien fragen zu wollen: „Aber sage mal, mein lieber, alter Freund, was fällt dir denn

worben sei. Schacht war mit Weisheim nach Teutschland zurückgekehrt und wollte im Februar wieder nach Amerika abreisen.

Freudenstadt, 4. Jan. Unfälle. Der 20-jährige Holzbauer Hans Mast von Schönegrund verunglückte beim Neujahrsschießen. Er wollte eine entzündete, aber noch nicht explodierende Sprengkapsel nachsehen. In diesem Augenblick explodierte der Sprengkörper und verletzte Mast so schwer, daß er ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte.

Neuenbürg, 4. Jan. Entgleisung. Zwischen Engelsbrand und Neuenbürg sprang ein Wagen eines Güterzugs an einer Weiche aus dem Gleis. Der nachfolgende Arbeiterzug konnte rechtzeitig gewarnt werden.

Neuenbürg, 4. Jan. Grober Unfug. In der Neujahrnacht wurden beim Postamt wie beim Stadtbahnhof durch Schießen mit scharfer Munition Drähte der Telefon- und elektrischen Leitungen beschädigt, deren Instandsetzung eine mehrstündige Stilllegung industrieller und gewerblicher Betriebe zur Folge hat.

Schwenningen, 4. Jan. Verhaftung. Der städtische Wohnungsbeamte Mößinger wurde wegen erschwerter Unterschlagung im Amt verhaftet.

Tuttlingen, 4. Januar. Jubiläen. Ein Zeichen guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und -nehmer war die Feier der Jubilare unserer Vestalup-Werke, der Fa. Jetter u. Scherer hier. Im verflossenen Jahre konnten 17 Mitarbeiter auf eine 35-jährige und 26 auf eine 25-jährige Tätigkeit in diesem Haus zurückblicken. Bei dieser ... erhielten die Jubilare neben größeren Geldbeträgen für 25-jährige Zugehörigkeit eine Ehrenurkunde, für 35-jährige die Medaille der König-Karl-Stiftung vom Leiter der Werke, Kommerzienrat Dr. Scherer zugleich mit Worten des Dankes für ihre Pflichttreue und Wünschen für weitere Gesundheit und Mitarbeit überreicht. Einer der Jubilare dankte herzlich für die Anerkennung und Spenden.

Göppingen, 4. Jan. Messerstecherei. In Salach wurde der verheiratete Wäckermeister Zeller nach kurzem Wortwechsel vor seinem Wohnhaus von dem verh. Bernhard Stadelmaier und dessen Sohn durch Messerstiche in Bauch und Rücken lebensgefährlich verletzt. Die Täter sind verhaftet.

Hohenheim, 4. Jan. Verunfallt. Der Heizer Vin-der in der Kassefösteri zur „Krone“ wurde von der Transmissionswelle erfaßt und tödlich verletzt. Rinder war f. Jt. mit Familie aus Lothringen vertrieben worden.

Wangen i. N., 4. Januar. Die Postdiebe ermittelt. Wie berichtet, wurde am 27. Dezember auf der Staatsstraße Wangen-Neuradensburg ein Postfach aus dem Postwagen gestohlen. Die Gendarmerie ermittelte die 14- und 16-jährigen Brüder Josef und Georg Jgel von Dentweiler, Ode. Langenau, Oa. Tettwang, die sich durch größere Geldausgaben verdächtig gemacht hatten, als Täter. Das gestohlene Geld, 7000 Mark, ist zum größten Teil bei ihnen gefunden worden, 5600 Mark hatten sie in einem Topf auf einer Wiese beim erstenlichen Haus vergraben. Der Vater der hoffnungsvollen Buben sitzt wegen Viehdiebstahls in Lindau in Haft.

Friedrichshafen, 3. Januar. Selbstmord. Der bisher in der Eugenstraße wohnhaft gewesene Paul Seeger, der eine Zeilung im Karl-Digo-Krankenhaus in Behandlung stand, hat dort durch Erhängen Selbstmord verübt. Schwermut hat die Tat veranlaßt.

Baden

Karlsruhe, 4. Januar. Durch Selbstentzündung ist das ganze Tobaklager Javanes, Inhaber J. Maier, in der Sothenstraße, etwa zwei Eisenbahnwagenladungen, verbrannt. 15 Ballen Tabak sind beim Löschen des Feuers durch Wasser unbrauchbar geworden. Der Schaden beträgt 30 000 M., soll aber durch Versicherung gedeckt sein.

Bretten, 3. Jan. Infolge eines Falles von Verdacht auf Hundetollwut hat das Bezirksamt Bretten für hier und eine Reihe von benachbarten Orten die Hundesperre verhängt.

Mannheim, 3. Jan. Der 32 Jahre alte, vielfach vorbestrafte verheiratete Tagelöhner Jakob Vater aus Ludwigs-hafen wurde wegen Einbruchversuchs zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

eigentlich ein, das Ding, in dem ich zurzeit mein Wochenbett habe, als Reiselutsche zu benutzen?“

Ja, der königlich Preussische Amtsrichter und königlich Preussische Oberleutnant d. R. Georg Eberts reiste wirklich in einem Behikel, in dem Frau Wietze ihr Wochenbett aufgeschlagen hatte. Denn als er nun nach dem Ueberwinden seines ersten grenzenlosen Erstaunens genauer Umschau hielt, sah er, wie unter dem gegenüberliegenden Sitz ein paar Köpfer hunger, vor kurzem erst lebend gewordenen Käthen neugierig hervorlugten und dann blühschnell verschwanden, als er eine unwirliche Bewegung machte.

Die glückliche Mutter verließ ihren bisher auf dem Schoße Eberts eingenommenen Sitz nunmehr auch, sprang nach dem andern Köpfer hinüber und sah ihren Reisesgenossen jetzt unverhohlen mißtrauisch an. Beinahe drohend. Man konnte etwa aus ihren Augen lesen: Wage es nicht, meiner jungen Sippe einen scheelen Blick zuzuwenden, ihr gar ein Haar zu krümmen! Wir sind zurzeit legitime Besitzer dieses Kutschenbauches, und du bist allenfalls als nicht gern gesehener Mitbenutzer des Kutschenbauches geduldet.

Wie es möglich gewesen, daß Mama Wietze und Kinder die Reisesgenossen des Amtsrichters geworden, bleibe dahinstellt. Jedenfalls hatte man infolge der schleunigen Abfahrt nicht mehr Zeit gehabt, die übliche Revision des Wageninnern vorzunehmen, natürlich auch nicht daran gedacht, daß es dem „Grauchen“ eingefallen sein könnte, die „Arche“ in eine Wochenstube zu verwandeln. Der Ruhm der alten Henne, die einst in trauter Gemeinschaft mit dem Superintendenten Bed dem Hause Krenenbühl den stattlichen Nachwuchs von vierzehn tohlschwärzen Rücken zugeführt, hatte die ehrenwerte Kassenmadame nicht schlafen lassen. Nun war es ihr gelungen, auch ihre Kinder in vornehmer Gesellschaft reisen zu lassen. Nur mit dem Unterschiede von einst allerdings, daß man sich auf einer Ausfahrt befand, und daß der Reisesgenosse kein geistlicher, sondern ein weltlicher Herr war.

Noch dazu keiner von dem sanften, freundlichen Gemüt des alten Superintendenten Bed, der sich damals über das junge Leben, das er heimgebracht, herzlich gefreut, sondern einer, dem seine Reisesgesellschaft äußerst unangenehm und widerwärtig war, der sich ihrer am liebsten sofort entledigt hätte.

(Fortsetzung folgt)

Schwefingen, 3. Jan. Zu dem Mordversuch auf der Hohenheimer Landstraße wird berichtet, daß der Schwager des Ueberfallenen, der vor 14 Tagen verhaftet wurde, wieder auf freien Fuß gesetzt worden ist, da sich seine Unschuld in dieser Sache erweisen hat.

Hirschhorn a. N., 3. Januar. Beim Neujahrsschießen brachte sich der 15jährige Willi Pracht eine schwere Verletzung an der rechten Hand bei.

Rehl, 4. Januar. Der Bürgerausschuß genehmigte den Ankauf des Gaswerks, das bisher der Union des Gaz A.-G., Paris und der Societé du Gaz de Strassbourg, A.-G. in Strassbourg gehörte. Der Preis für den Grund und Boden und die Gebäude beträgt 120 000 M., für den Gasometer, die Apparate usw. 180 000 M. Gleichzeitig wurde mit der „Societé du Gaz de Strassbourg“ ein Lieferungsvertrag abgeschlossen, nach welchem sich die Stadt Rehl verpflichtet, auf die Dauer von 23 Jahren auf die Eigenerzeugung des Gases zu verzichten und daselbe aus einer von der genannten Gesellschaft im Strassburger Rheinhafen neu errichteten Kokerei zu beziehen.

Rosenfels bei Rastatt, 3. Jan. In der Neujahrnacht wurde von böswilliger Hand im Haus des Heinrich Riedinger eine Handgranate zur Entladung gebracht, die an dem Gebäude großen Schaden verursachte. Der Schuldige konnte bis jetzt noch nicht namhaft gemacht werden.

Rietlanden, 3. Jan. Der 23jährige Sohn des Schmieds Arnold war beim Durchgehen eines Pferdes eine Strecke weit gestreift worden; er ist seinen Verletzungen erlegen.

Donauessingen, 3. Jan. Mit Wirkung vom 1. Januar 1925 ab gewährt die hiesige Ortskrankenkasse an die Familienangehörigen der Mitglieder Familienhilfe in Form von freier ärztlicher Behandlung auf die Dauer von dreizehn Wochen innerhalb eines Kalenderjahres.

Oberschopfheim, 3. Januar. In einer Bürgerversammlung wurde über den gegenwärtigen Stand der Entwässerung der Almende berichtet und einstimmig beschlossen, die Entwässerungsarbeiten weiterzuführen. Die guten Folgen zeigten sich bereits schon, da auf der Almende das Wasser verschwindet. Die Entwässerung verursacht an Kosten 81 000 M. und die Bewässerung 14 000 M.

Vom Hochschwarzwald, 4. Januar. Es tobt ein heftiger Föhnsturm im hohen Schwarzwald. Bei raschem Barometerfall ist die Temperatur stark gestiegen. Der Neuschnee ist in den Bergen unterhalb 1000 Meter wieder abgeschmolzen. Der Sturm hat mehrfach Schaden in den Hochwäldungen angerichtet.

Offenburg, 3. Januar. Auf 31. Dezember 1924 wurden nochmals 150 Eisenbahner von der Hauptwerkstätte abgebaut. Darunter befinden sich Leute mit über 30jähriger Dienstzeit.

Lörrach, 3. Januar. Im Gewerbekanal wurde in der vergangenen Nacht ein Mann ertrunken aufgefunden. Es handelt sich um einen Schweizer Beamten namens Meister. Ob ein Unglück oder ein Verbrechen vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

lokales.

Wildbad, 5. Jan. 1925.

Das Kriegerdenkmal auf dem neuen Friedhof war gestern das Ziel zahlreicher Spaziergänger. Es fehlt zwar noch die abschließende allegorische Figur für den oberen Teil, aber man kann sich den das Ganze krönenden Abschluß so ziemlich denken. Der untere Teil des Denkmals wird flankiert von zwei mit Löwe und Hirsch gekrönten Konsolen, auf deren vorderen und seitlichen Platten Namen und Todestag der Gefallenen eingegraben und schwarz übermalte sind. Der Hirsch auf der rechten Konsole ist, von Schlangen umringelt, zu Boden gerungen und scheint im Todeskampf zu stöhnen — das getreue Sinnbild des von Uebermacht, Lüge und Tücke niedergerungenen deutschen Heeres und Volkes. Auch der Löwe zur Linken ist, von Schlangen bedroht, niedergerungen. Das Ganze macht, namentlich von weiter unten gesehen, jetzt schon einen ausgezeichneten Eindruck und wird den vorläufig noch etwas unbeliebten neuen Friedhof schon ganz von sich aus durch seine imponierende Wirkung beliebter machen. Das Denkmal ist, vollends fertiggestellt, ohne Zweifel als eines der schönsten im Lande anzusprechen. — Was lange währt, wird endlich gut. Der nun einmal etwas weite Weg wird durch die einzigartige Wirkung des vom Waldrande gleichsam in freundlichem Ernst herabgrühenden und zur Einigkeit mahnenden Kriegerdenkmals reichlich entschädigt. — m

Ein Barometer für Häuserpreise. Bei dem am Samstag stattgefundenen öffentlichen Versteigerungstermin wurde für das im letzten Verkaufsaußen äußerlich renovierte und mit einem gefälligen Verkaufslabel versehene Reinhardt'sche (früher Hofmann'sche) Haus an derENZ (nunmehr „Haus Schwaben“ benannt) ein Gebot von 15 000 M. gemacht. Der Zuschlag erfolgte noch nicht.

Die Zeichnungen für den Siedlungsverein erfolgen vorläufig noch langsam und schleppend. Eine erneut einsehende Propaganda erscheint angebracht, denn es wäre doch sehr zu bedauern, wenn dem anfänglich so begeistert hier aufgenommenen Siedlungsgedanken nicht auch bald die Tat folgen würde.

Das Bürgerliche Gesetzbuch ist am 1. Januar 1900 in Kraft getreten, wirkt also segenreich ein Vierteljahrhundert.

Befreiungen von der Gebäudeeinkommensteuer. Bei der in Württemberg seit 1. April 1924 eingeführten Gebäudeeinkommensteuer gab es bisher keine Befreiungen, es war vielmehr jeder Eigentümer eines steuerpflichtigen Gebäudes verpflichtet, die Einkommensteuer jeden Monat gleichzeitig mit der Gebäudesteuer zu entrichten. Nun sind auch bei der Gebäudeeinkommensteuer mit Wirkung vom 1. Januar 1925 ab Steuerbefreiungen eingeführt worden. Nach dem vom Landtag am 18. Dezember 1924 verabschiedeten Gesetz zur vorläufigen Regelung des Staatshaushalts für 1924 bleibt die Gebäudeeinkommensteuer für den Staat und die Gemeinde unerhoben, wenn die Gebäude dauernd landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen, gärtnerischen, gemeinnützigen, ethischen, religiösen oder milden Zwecken zu dienen bestimmt sind, oder wenn die Einziehung nach Lage der Sache unbillig wäre, insbesondere, wenn Eigentümer oder Inhaber der Gebäude Kleinrentner sind mit einem Gebäudekataster bis zu 150 M. (Gebäudesteueranschlag 5000 M.) oder deutsche Kleinrentner

oder ihnen Gleichgestellte sind. Für Gebäude, die unter diese Steuerbefreiungen fallen, ist daher bei der nächsten bis 8. Januar fälligen Monatszahlung nur noch die Gebäudesteuer zu entrichten.

Die Industriebelastung. Nach dem Plan für die Verzinsung und Tilgung der Wiederherstellungsschuld von fünf Milliarden Goldmark, mit der der Dawessche Plan die gesamte deutsche Wirtschaft mit Ausnahme der Landwirtschaft belastet hat, sind umzulegen in den Jahren 1923/26 bei 2½ v. H. Verzinsung jährlich 125 Millionen, 1926/27 bei 5 v. H. Verzinsung 250 Millionen, ab 1927/28 bei 5 v. H. Verzinsung und 1 v. H. Tilgung 300 Millionen. Nach diesem Plan wird der einzelne auf Grund des Aufbringungsgeleges beteiligte Unternehmer, da dieses Gesetz sämtliche gewerblichen Betriebe einschließlich Banken, Groß- und Kleinhandel heranzieht, die mindestens 20 000 Mark Vermögen besitzen, im nächsten Jahre etwa 0,42 v. H., im übernächsten Jahr 0,85 v. H., in den folgenden Jahren rund 1 v. H. seines Betriebsvermögens für die Verzinsung und Tilgung der Obligationen aufzubringen haben.

Militärabteile in den Jagen des besetzten Gebiets. Im besetzten rheinischen Gebiet sind bei den meisten Jagen für die Entenktruppen, Militärkuriere usw. besondere Abteile freizubehalten, die von anderen Reisenden nicht benützt werden dürfen. Bei den durchgehenden Jagen sind diese Abteile auf der Eintrittsstation in das besetzte Gebiet zu räumen. Die Abteile sind durch Anschläge kenntlich gemacht. Außerdem machen die Schaffner bei der Fahrkartenprüfung die Reisenden auf die notwendige Räumung im besetzten Gebiet aufmerksam und sorgen womöglich dafür, daß sie nur von Reisenden nach Stationen des unbesetzten Gebiets benützt werden. Zurzeit sind solche Abteile im Schnellzug D 107 Stuttgart ab 9.46 Uhr abends freizubehalten. — Einfacher wäre, wenn man den Verbandstruppen, Kurieren usw. jeweils einen Sonderzug zur Verfügung stellte.

Bewertung der Sachbezüge für den Steuerabzug

Mit Wirkung vom 1. Januar 1925 an ist der Wert der Sachbezüge für die Zwecke des Steuerabzugs vom Arbeitslohn vom Reichsminister der Finanzen neu festgesetzt worden. So beträgt z. B. der Wert der vollen freien Station (einschließlich Wohnung, Heizung und Beleuchtung):

Für weibliche Hausangestellte, Bekehrlinge, Lehrmädchen, Mägde usw. monatlich 25 R.-M.

Für weibliche Hausangestellte, Bekehrlinge, Lehrmädchen und weibliche Gewerbegehilfen und Personen, die der Angestelltenversicherung unterliegen, sowie für das gesamte auf See- und Binnenschiffen beschäftigte Personal, soweit es nicht nachstehend aufgeführt ist, monatlich 40 R.-M.

Für Angestellte höherer Ordnung, z. B. Ärzte, Apotheker, Hauslehrer und -lehrerinnen, Hausdamen, Geschäftsführer, Wertmeister, Gutsinspektoren, die auf Passagierdampfern über 5000 Brutto-Register-Tonnen in transatlantischer Fahrt beschäftigten Kapitäne, erste Offiziere, erste Ingenieure, Morze und Zahlmeister monatlich 60 R.-M.

Vediglich freie Station wird mit fünf Sechstel vorstehender Sätze bewertet. Diese Festsetzungen sind für alle Finanzämter in der Weise bindend, daß ein Zu- oder Abschlag von höchstens 10 v. H. zugelassen wird. Sind für irgendwelche Sachbezüge zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer höhere als das vom Reichsfinanzminister bestimmten Sätze vereinbart worden, z. B. in Tarifverträgen, so sind diese bei Steuerberechnung zugrunde zu legen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Pour le Merite. Der Militärschriftsteller General d. Inf. K h u l o in Berlin und der Komponist Hans P f i n n e r in München sind zu Mitgliedern der Freien Vereinigung von Gelehrten und Künstlern gewählt worden unter Verleihung des Ordens Pour le Merite für Künstler.

Margarete Behm zum Ehren doktor ernannt. Fräulein Margarete Behm, die Vorsitzende des Gewerkevereins der Heimarbeiterinnen und Mitglied des Reichstags (Deutschnational) ist von der Medizinischen Fakultät der Universität Greifswald wegen ihrer Verdienste um die Hebung der rechtlichen und sozialen und damit auch der gesundheitlichen Lage der Heimarbeiter zum Doktor ehrenhalber ernannt worden.

Die älteste Frau Deutschlands. Frau Witwe Gertrud K ü b e l e r in Bonn, ist im Alter von 106 Jahren gestorben. Sie war nur in den letzten Wochen bettlägerig krank gewesen.

Christliche Studentenkonferenz. In Manchester versammelten sich zur vierjährigen Konferenz der christlichen Studentenbewegung 1700 Vertreter, die 39 Staaten angehören. Auch Deutschland ist vertreten.

Rathausstreit in Nürnberg. Im Stadtmagistrat von Nürnberg wurde von der Gruppe Schwarzweiß-rot beantragt, den Dienstvertrag des Oberbürgermeisters Dr. Luppe aufzuheben, da er sich in seinem Amt als reiner Parteimann zeige und verdächtige Dienstverfehlungen sich schuldig gemacht habe. Der Antrag wurde dem Kleinsten Ausschuss überwiesen. Die Einsetzung eines dritten Bürgermeisters wurde abgelehnt und zum 2. Bürgermeister der Sozialdemokrat Treu mit 24 Stimmen gewählt.

300 Jahre dänische Post. Zum 300 jährigen Jubiläum des dänischen Postwesens werden am 4. Januar Vertreter aus Deutschland, Schweden, Island, Finnland, England und aus Holland erwartet.

Hindernisse für den schweizerischen Weltflug. Der schweizerische Weltflieger Mittelholzer ist in Smyrna eingetroffen. Die türkischen Behörden verweigern aber das Ueberfliegen des Landgebiets von Smyrna, das als geschlossenes militärisches Gebiet von fremden Fliegern nicht überflogen werden darf. Dagegen steht nichts entgegen, wenn Mittelholzer von Smyrna über Konstantinopel nach seinem nächsten Reiseziel Aleppo (Syrien) fliegen wolle, wobei ihm alle Erleichterungen gewährt werden sollen.

Luftfahrtendenkmal. Die holländische Regierung beabsichtigt, anlässlich der gelungenen Luftreise Amsterdam—Batavia (Sava) sowohl in Holland als auch in Batavia ein Denkmal zu errichten. Man hofft, allmählich eine regelmäßige Luftverbindung zwischen Holland und Niederländisch-Indien einrichten zu können.

Die Leistung der amerikanischen Weltflieger wird nunmehr auch amtlich belohnt werden. Die Flieger erhalten die Medaille für hervorragende Dienste und werden in ihren militärischen Dienstverhältnissen um 4—15 Jahre vorpatentiert.

Im Zeichen der Abrüstung. Das englische Tauchboot L. 53, das größte und schnellste Tauchboot der Welt, hat seine Probefahrten beendet und ist der Atlantischen Flotte zugeteilt worden.

180 000 Italiener sind nach amtlicher Mitteilung in den ersten 9 Monaten des Jahres 1924 nach Frankreich ausgewandert.

Nicht recht geheuer in der Wüste. König Albert von Belgien hat seinen Plan, durch die Wüste Sahara zu reisen, bei seinem Besuch in Paris wieder aufgegeben. Dort wurde ihm nämlich mitgeteilt, daß bei Wüstenhändeln ein Hauptling umgebracht und einige gewöhnliche Eingeborene verundet worden seien. Die Eingeborenen seien dadurch in Aufregung gekommen. König Albert hat darauf von seinem Plan Abstand genommen. — Die Sahara umfaßt 6,3 Millionen Geviertkilometer, ist also fast 12 mal so groß wie das Deutsche Reich vor dem Friedensschluß. Eine Reise durch dieses Gebiet mag schon ein Wagnis sein, wenn „die“ Eingeborenen wegen eines Häuptlings rabiat werden. Ebenso sicher ist aber, daß die Franzosen, die die Sahara als ihre Wüste betrachten, glauben, daß der Belgierkönig in der Sahara nichts zu suchen habe, und wenn er in seinen benachbarten Kongostaat gelangen wolle, so möge er gefälligst den bisherigen, wenn auch weiteren Weg zu Schiff machen. Die Sahara sei kein Feld für Spionage und Spekulationen.

Merkwürdige Begründung. Die Münchner Postzeitung hat eine Begründung für den freigelassenen Hitler im Bürgerbräukeller mit der Begründung abgelehnt, es sei nicht angängig, daß Personen gefeiert werden, die aus der Strafbhaft kommen.

Münzensfund. Ein Landwirt in Neuhofen bei Ludwigs-hafen a. Rh. fand auf seinem Grundstück beim Ausgraben eines Baumes in einer Tiefe von 50 Zentimeter eine irdene Urne mit 353 römischen Silbermünzen aus der Zeit von 200 bis 300 n. Chr. Die Prägung ist noch ziemlich gut erhalten.

Leichenföndung. Aus dem Abfließen bei Knielingen (Baden) wurde die Leiche eines 22 jährigen Mädchens namens Schüge aus Scherdingen in Württemberg, die seit 22. November vermißt wurde, gefunden. Das Mädchen war in Karlsruhe in Stellung und hat sich im Zustand geistiger Umnachtung das Leben genommen.

In den Kanal. Der 23jähr., arbeitslos gewordene Maschinenmeister Anton Christa aus Augsburg stürzte sich mit seiner jungen Frau und einem dreijährigen Kind in Siebenbrunn bei München in den Mühlkanal. Alle drei sind ertrunken.

Feststurz. Bei Hintergasse an der Aelbergbahn sind auf einer 25 Meter langen Strecke 600 Kubikmeter Felsmassen, die durch den Frost abgerückt waren, abgestürzt. Die Bahnlinie ist 7 Meter hoch verschüttet.

Sturmwehler. Die schweren Stürme haben in England erneut und noch heftiger als zuvor eingeleitet; verschiedene Schiffsverbindungen sind eingestellt, die Insel Wight ist seit einigen Tagen ohne jede Verbindung. In Portsmouth wurde ein Straßenbahnwagen umgeworfen, in Folkestone legte der Sturm einen Lastkraftwagen ins Wasser. Das Themstal steht von London bis Oxford unter Wasser, zahlreiche Dörfer sind geräumt, andere vollständig abgeschnitten. Nicht minder heftig ist der Sturm an der französischen Küste. Viele ausfahrende Schiffe mußten wieder in die Häfen flüchten und erlitten Beschädigungen. Die Verorgung der bretonischen Inseln mit Lebensmitteln ist unterbrochen. Telegraphenleitungen sind zerstört. Der englische Frachtdampfer „Cham Murdoch“ sandte drahtlose Hilferufe. Zwei französische Seegeschiffe sind bei La Rochelle untergegangen. Bei Brest strandete ein spanischer Dampfer; von der Besatzung wurden 15 Mann gerettet.

Der Hamburger Dampfer „Heinrich Hugo Skimnes“, der bei Karmund auf Grund geraten war, ist wieder flottgemacht worden. Ein Emdener Dampfer, der bei Studenes aufgefahren war, ist durcheinandergelassen. Die Mannschaft wurde gerettet, der Kapitän will aber das Boot nicht verlassen. Aus den Vereinigten Staaten meldet man furchtbare Schneestürme, so daß der Straßenverkehr aufs schwerste gestört ist. Teilweise werden die Haustüren durch die Schneemassen zugemauert.

Schiffsunfälle. Bei Stördal überrannte der Kieler Dampfer „Astania“ den dänischen Dampfer „Gerda“ aus Kalberg, der sofort sank. Die Mannschaft wurde gerettet. — Bei Hörsey (Island) strandete das deutsche Segelschiff „Schuttmeyer“ aus Emden. Die Mannschaft rettete sich an Land. — Auf dem japanischen Dampfer „Gimyo Maru“, der leicht entzündliche Ladung hatte, brach in der Nähe der kalifornischen Küste ein Brand aus. 162 Reisende wurden von dem deutschen Frachtdampfer „Julius Vadenbad“ gerettet, 2 Kinder sind verbrannt.

Sturmflut. An dem neuen Hafen in Casablanca (Marokko) wurde durch eine Sturmflut die Kaimauer fortgespült. — Die Loire hat in Frankreich große Ueberflutungen angerichtet.

Vom Münsterberger Kannibalen. Die weitere Untersuchung gegen Dente hat festgestellt, daß sein mörderisches Treiben bis ins Jahr 1913 zurückreicht. In einem Strohsack wurden Handwerksburschenpapiere gefunden, deren Stempelungen mit diesem Jahre abhiefen. Dente, der sich nach der Entdeckung mit seinem Taschentuch erhängt hatte, wurde im Beisein der Polizei im Dunkeln begraben.

Religiöser Wahnsinn. In Prebendow, im Kreis Stolp (Pommern) wurde eine ganze Familie von religiösen Wahnsinn befallen. Der Förster Mahnk, sein Sohn, sein Schwiegersohn und zwei erwachsene Töchter trafen schließl. auf die Straße und gaben 28 Bewehrungssätze auf die Einwohner ab, die aber zum Glück nicht trafen. In der Stube hatten sie einen Scheiterhaufen errichtet, auf dem die Frau des Försters, die bereits seit 12 Jahren krank und fast völlig erblindet ist, verbrannt werden sollte. Auch ein zweijähriges Kind sollte geopfert werden. Auf Befehl des Landrats eilte ein Gendarmerteilkommando nach Prebendow, um die Familie in Schutzhaft zu nehmen. Als die Bandjäger erschienen, wurden acht Bewehrungssätze auf sie gerichtet. Nur durch die Gelang es, die Familie ohne Blutergießen festzunehmen. Sie wurden vorläufig in die Landesirrenanstalt gebracht.

Unterzahlungen. In einem Berliner Finanzamt haben zwei Beamte 10 000 Mark in Einschreibebriefen unterschlagen. Das Geld wurde auf Rennplätzen und in Wettstuben durchgebracht.

Der Eisenbahnbetriebsassistent Münch auf dem Bahnhof Zoo in Berlin meldete, er sei im Dienstzimmer von Räubern überfallen worden, die die Kasse plünderten. Im Lauf der Untersuchung wurde Münch verhaftet. Er hatte den Ueberfall erdichtet, um Unterschlagungen zu verdecken.

Das Wetter

Starke Eklionen ziehen von Irland gegen Osten und bewirken in Süddeutschland weiche bis südwestliche Luftströmungen. Für Dienstag ist mehrfach bedecktes, auch zu Niederschlägen geneigtes, wenig kaltes Wetter zu erwarten.

1250 neue Briefmarken 1924. Die diesjährige Ernte an neuen Briefmarken war nicht so reich wie in den vergangenen Inflationsjahren. Mit 1250 neuen Briefmarken steht sie um 500 hinter dem größten Jahr 1923 zurück. Diese Abnahme der neuen Ausgaben von Postwertzeichen läßt auf eine Wiedergeburt der politischen Verhältnisse schließen und ist daher ein günstiges Zeichen. Besonders reich war die Ernte 1924 an Erinnerungsmarken, zu welcher Klasse nicht weniger als 201 der neuen Marken gehören, wie die Gewinnung Rumes durch Italien, die Absetzung des türkischen Sultans, dann die Einsetzung des Sultans Husseins als Kalifen. Die 300jährige Wiederkehr der Landung der hugenottischen und wallonischen Siedler in New York wurde durch reichgeschmückte Briefmarken gefeiert. Auch Brasilien, Afghanistan und die kleinste Republik San Marino haben solche Gedächtnismarken veröffentlicht. San Marino feierte das Andenken Garibaldis, indem es auf einer Marke den denkwürdigen Augenblick darstellte, wie der italienische Befreier den Oesterreichern an der Grenze die Junge rausstreckte. Die Hundertjahrfeier drei großer Dichter wurden durch Marken verewigt, nämlich der 100. Geburtstag von Byron (England), der 400. Geburtstag des ranzösischen Dichters Konrad und der 300. Geburtstag des großen portugiesischen Nationaldichters Camoens. Sodann waren dem Sport einige Gedächtnismarken gewidmet. Das Jubiläum des Weltpostvereins gab zu verschiedenen Neuschöpfungen Anlaß. Die bekannten Stephan-Marken bei uns finden ihr Gegenstück in Schweden, wo auf den Erinnerungsmarken die Gegenstände zwischen alter und neuzeitlicher Postbeförderung dargestellt wurden, und in der Schweiz, die eine Erinnerungsmarkte mit dem alten Rathaus in Bern, der Begründungsstätte des Vereins, ausgab. Sodann sind die Gedächtnismarken der britischen Reichsausstellung von Wembley zu erwähnen, die in 10 Millionen Stück verbreitet wurden. Im ganzen sind im Britischen Reich 217 neue Marken herausgegeben, während 1923 397 und 1922 gar 513 Neuschöpfungen zu verzeichnen waren. Besonders zahlreich sind die neuen Luftpostmarken, von denen 56 von Deutschland, Oesterreich, Danzig, Estland, Litauen, Rußland, Ungarn, Serbien, der Schweiz und Uruguay ausgegeben wurden. 46 Wohltätigkeitsmarken dienten den verschiedensten gemeinnützigen Stiftungen, dem Kinderkruz, dem Roten Kreuz, der Sorge für Kriegswitwen und Kriegswaisen usw. Der künstlerische Wert dieser neuen Briefmarken ist im Durchschnitt höher als in früheren Jahren. Herorragend schön sind z. B. die neuen Marken für die spanischen Kolonien, für die der spanische Künstler Baquer die Entwürfe gemacht hat. Die neuen Marken von Libyen zeigen große Kunstwerte, darunter die libyische Sibylle aus den Fresken Michelangelos in der Sixtinischen Kapelle.

Der geprellte Amerikaner. Einen 75jährigen Deutsch-Amerikaner kam in der Inflationszeit die Lust an, sich mit seinen Dollars in Deutschland gute Tage zu machen. Eine hübsche Verkäuferin in Stuttgart nahm ihm dabei einen guten Teil seiner schweren Dollarlast ab und er zahlte sie wegen Diebstahls an. Damals gab es jedoch eine lustige Gerichtsverhandlung, denn er verführte sich wieder mit der Maid und verließ Arm in Arm mit ihr den Gerichtssaal. Als er später wieder nach Deutschland kam, wurden ihm auf der Fahrt von Hamburg nach Stuttgart 2000 Dollar gestohlen. 75 Dollar, so behauptete er, wurden ihm von seinen Quartiergebern, einem Händlerpaar in der Heustiegstraße in Stuttgart, entwendet. Er beschuldigte sie auch, ihm eine goldene Uhr und eine wertvolle Perle unterschlagen zu haben. Die Beschuldigten wehrten sich jedoch und wiesen nach, daß der alte Herr zu tief ins Glas geschaut hatte und dabei offenbar bestohlen worden war. Das Ehepaar wurde

deshalb freigesprochen. Der Amerikaner ist aber nun in Räten. Er hat schon einmal einen Selbstmordversuch gemacht, jedoch vergeblich, weil die Quartiergeberin sein Strichlein durch ein Abführmittel erlisch hatte. Jetzt fehlt ihm das Geld zur Heimreise, und er wäre froh, wenn er über dem großen Teich drüben geblieben wäre.

Die Kunst, jung auszu sehen. Welche Frau, wenn sie die Zwanzig überschritten hat, möchte nicht gern jünger aussehen? Und besonders bei der jetzigen Mode, wo man gar nicht schlank und mädchenhaft genug sein kann. Bei der Dame zwischen 30 und 50 wird dieser Wunsch zur gebieterischen Notwendigkeit, und sie wendet sich daher der Kunst, sich jünger zu machen, mit Eifer zu. Eine erfahrene Kennerin gibt dafür einige Fingerzeige. Sie betont, daß man sich zunächst „jung fühlen“ muß, um jung zu erscheinen. Abmagerungskuren und andere Gewaltmaßregeln haben nicht den geringsten Zweck, denn das, was man etwa in der Figur gewinnt, verliert man im Gesicht, das alle Runzeln umso stärker und alle Linien um so schärfer zieht. Die Frau in reifen Jahren sollte darauf verzichten, sehr dünn zu erscheinen, wenn ihr die Natur diese Eigenschaft nicht von selbst geschenkt hat. Sie wird eine große Schlankheit nur durch den Verlust ihrer natürlichen Körperreize erreichen, und man erwartet bei einer nicht mehr ganz jungen Dame eine etwas stärkere Erscheinung. Auch mit Schminke und Puder muß die Frau, die jünger aussehen will, sehr vorsichtig umgehen. Denn ein allzu grelles Rot der Lippen macht älter, wenn es nicht zugleich mit einer natürlichen Rosaheit des Teints verbunden ist. Eines der wichtigsten Mittel zur Erlangung eines rosigen Aussehens ist der Schlaf, und zwar viel Schlaf. Man muß mindestens 10 Stunden von den 24 Stunden eines Tages schlafen, wenn man jung aussehen will. Wenn man schläft ist gleichgültig, aber man muß des Nachmittags das nachholen, was man etwa in der Nacht veräußt hat. Ein Glas Milch vor dem Schlafengehen und dann ein ruhiger traumloser Schlaf können Wunder tun, indem sie den Teint frisch machen und die Runzeln vertreiben. Die Dome die jung bleiben will, soll sich nicht aushungern, aber sie darf auch nicht zuviel essen und muß von jeder Mahlzeit mit dem Gefühl aufstehen, daß sie ruhiger hätte noch weiter essen können.

Wochenvortragsfolge der Südd. Rundfunk N.-G. Stuttgart
Dienstag, 6. Jan.: 11.30-12.30 Uhr: Eucharistisch-musikalische Morgenfeier (Karl Bantzer, Martin, Georg Ott, Katalina); 7.30-8 Uhr: Vortrag des Deutschen Ausland-Instituts, Redner: Abteilungsleiter Dr. Käßiger „Das Auslandsdeutschtum im Jahre 1924“, anschließend: Nachrichten aus dem Auslandsdeutschtum; 8-9 Uhr: Sinfonie-Konzert (Philharmon. Orchester, Leitung: G. Seiber-van der Floe); 9.15-10.15 Uhr: Miro und neues aus der Süddeutschen Heimat (Hans-Jurgen-Schäfer, Georg Ott und Geselle von Schimpfledach).

Handelsnachrichten
Dollarkurs Berlin, 3. Jan. 4,205 Mill. Mk. New York 1 Dollar 4,20; London 1 Pfd. St. 19,95; Amsterdam 1 Gulden 1,703, Zürich 1 Franken 0,819 Mill. Mk.
Neue Preisfestsetzung. Die wirtschaftliche Vereinigung deutscher Messingwerke hat den Grundpreis für Messingbleche auf 178 M und für Messingstangen auf 151 M mit Wirkung ab 31. Dez. erhöht. — Der Kupferblechverband hat die Preise für Kupferbleche mit Wirkung ab 27. Dezember um 6 M je Doppelzentner erhöht. — Der Kupferrohrverband in Köln erhöht seine Preise um 4 M auf 197 M für den Doppelzentner.
Der Verein deutscher Eisengießereien (Eiserverband) hat mit Rücksicht auf die gesteigerten Löhne und die allgemein zu niedrig errechneten Handlungskosten sowie die Verteuerung des Ausgangs einer Erhöhung der festgesetzten Preise um 8 v. H. ab 1. Januar 1925 beschlossen. Die Preise für Lieferungen, die zu festen Preisen übernommen worden sind, erfahren keine Veränderung.

Stuttgarter Börse, 3. Jan. Die erste Samstagbörse, die seit Jahren stattgefunden hat, legte eine ausnahmsweise feste Haltung an den Tag. Die Umsätze erreichten eine nie gewohnte Höhe, trotzdem die Sitzung nur eine Teilbörse war, da der größte Teil der Festverzinslichen nicht zum Handel kam. Man bleibt fest auf der ganzen Linie. Auch die 5 v. H. Reichsanleihe, die mit 0,92 zur Notiz kam, war fest. — Bankaktien: Hypothekendarlehen 2,15, Vereinsbank 3,2, Rotenbank 7,6, Brauerei-Werte: Wulle 15,5, Ravensburg 7,3, Kettenmeyer-Livoli 41, Hohenzollern 18,25, Metallaktien: Feinmetall 18, Nonna-Metall 3,25, Hohner 18, Jungs 13,5, Koch 6, Metall- und Badierwaren Ludwigsburg 7,75, Württ. Metallwaren 185 Gold v. H. Maschinen- und Autowerke: Saupheimer Werkzeug 14, Daimler Aktien 4,2, Spinnerei-Werte: es gewonnen u. a. Rammgarn Weitzheim, Wolldecken Weidertal, Eslingen je 2, Filz, Giengen 1,5, Kolb u. Schüte 2,25, Uhlman 0,05, während sich Cadd. Ruden um 0,5 abschwächten. Nahrungsmittel-Werte: Knorr 4,1, Stuttgarter Zucker 4,4 (Einheitskurs), Verlagsaktien: es erhöhten sich Union um 2,1, Deutsche Verlag um 2, Beller um 0,35. Uebrig: Werte: Union 35,75, Zementwerk Heidelberg 28,25, Bremen Besigheimer Del 31,75, Mannheimer Del 39, Köln-Rottweil 14,75, Germania 17, Kraftwerk Altdorf-Kemmerberg 14,5, Stuttgarter Straßenbahnen 15,25, Salzwert Heilbronn 175 Gold v. H.

Wellertstadt, 31. Dez. Zufuhr 72 Milchschweine. Preis für 1. Sorte 55-58 M, 2. Sorte 45-50 M, 3. Sorte 38-40 M das Paar. Trotz der vielen Liebhaber wurde wenig gehandelt. Jiemlich Ueberstand.
Weizenmarkt-Großhandel. Berliner Markt 12-14, Sächsischer 10 bis 16, Oldenburger 12-18, Schleißler 10-17, Süddeutscher 10 bis 16, Westdeutscher 16-24 Pfg. das Stck.
Nürnberger Hopfenmarkt. Markthopfen prima 330-350, mittel 280-320, geringe 160-270, Gebirgshopfen prima 330-360, Salschlauer und Siegelgut 330-360, 270-320, 230-260, Württembergischer 320-350, 280-310, 220-250, Elsäffer prima 300-320, Nachfrage gut. — Der amerikanische Hopfenmarkt flaut ab.

Deutscher Markt in Millionen
Berlin
2. Januar
3. Januar

	2. Januar	3. Januar
Holland	100 Gold 170,09	170,09
Belgien	100 Fr 21,04	21,04
Roßwegen	100 Kr 63,32	63,32
Dänemark	100 Kr 74,11	74,16
Schweden	100 Kr 13,06	13,34
Italien	100 Lira 17,70	17,74
London	1 Pfd. Sterl 19,93	19,98
New York	1 Dollar 4,195	4,195
Paris	100 Fr 22,84	22,90
Schweiz	100 Fr 81,79	81,99
Spanien	100 Peseta 68,68	68,53
D-Oester.	100 000 Kr 5,02	5,92
Prag	100 Kr 12,71	12,60
Ungarn	100 000 Kr 5,775	5,76
Argentinien	1 Peso 1,679	1,683
Tokio	1 Yen 1,018	1,022

Kath. Gottesdienst. Dienstag, 6. Jan. Fest Christi Erscheinung. 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt, vor ausgefeimtem Allerheiligsten. 2 Uhr Krippenfeier mit Ansprache und Opfergang.
Berktags: Täglich 7 1/2 Uhr hl. Messe.
Beicht: Montag nachm. von 4 Uhr an, Feiertag in der Frühe, Berktags vor der hl. Messe.
Kommunion: Feiertag bei der Frühmesse, Berktags bei der hl. Messe.

Sigung des Gemeinderats
am Donnerstag, den 8. Januar 1925, nachm. 4 Uhr.
Tagesordnung:
1) Einführung des Haushaltungs-(Koch)Unterrichts an der Fortbildungsschule für die weibl. Jugend.
2) Voranschläge über Begunterhaltung und Holzhauerlöhne im Stadtwald für 1925.
3) Sonstiges.

Grund-, Gebäude- u. Gewerbesteuer-Vorauszahlung, sowie Gebäude-Entschuldungssteuer für den Monat Januar 1925.

Die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern für Januar sind vorläufig in gleicher Weise und auf gleicher Grundlage wie bisher zu leisten.
Die Steuern werden am
Freitag, den 9. Januar 1925,
von vormittags 8-12 Uhr und nachmittags 2-6 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses entgegengenommen.
Die ausgegebenen Steuerzettel, sowie die Quittungen über die an das Finanzamt bezahlte Einkommensteuer sind bei der Zahlung mitzubringen.
Für rückständige Steuern werden die gesetzlichen Verzugszuschläge berechnet.
Stadtschultheißenamt.

Wohnungstausch.
Wer tauscht 3 Zimmerwohnung gegen eine solche in Neuenbürg?
Zuschriften unter „Wohnungstausch“ an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

Nächster Tage trifft ein Waggon
Unionbritetts
ein, per Zentner M. 1,30, und nimmt noch Bestellungen entgegen. Waggonweise noch billiger.
Ferner

Sherdohlen
für Hotels und Private. Waggonweise allerbilligste Preise. Bestellungen hierauf nimmt jetzt schon gerne entgegen
G. Faas,
Rohlenhandlung.

Ausscheiden! Allgemeine Ortskrankenkasse Neuenbürg. Aufbewahren!

Der Kassenvorstand hat in seiner Sitzung am 31. Dezember 1924 beschlossen, entsprechend den in den letzten Monaten eingetretenen Veränderungen in den Lohnverhältnissen der meisten Erwerbszweige, die bestehenden Lohnstufen von 12 auf 16 auszubehnen und zwar mit Wirkung vom 1. Januar 1925 ab. Die Zustimmung des Württ. Oberversicherungsamts hiezu ist erteilt. Des Weiteren wurden vom Verwaltungsausschuß des Bezirksarbeitsamts ab 1. Januar 1925 die Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge von seitherigen 1% auf 1/2% des Grundlohns ermäßigt.
Die Arbeitgeber werden hiemit ersucht, Lohnveränderungsanzeigen auf 1. Januar 1925 zu erstatten und die ihnen zu diesem Zweck in den nächsten Tagen von der Kasse zugehenden Bordrucke sofort auszufüllen.

Uebersicht
über Lohnstufen, Grundlöhne und Beiträge, gültig ab 1. Jan. 1925.

Stufe	Wird der nachstehende Verdienst erzielt			so begründet dies nach § 26 der Satz.		Aranken-Versicherung	Erwerbslos.-Fürsorge	Vers.-Beitr. zusammen
	werttags bis einschließl.	wöchentl. bis einschließl.	monatlich bis einschließl.	Tages-Entgelt	Grund-Lohn			
1	1.05	6.30	27.—	0.90	0.60	—06	—01	—00,5
2	1.75	10.50	45.—	1.50	1.20	—09	—01	—10
3	2.45	14.70	63.—	2.10	1.80	—12	—01	—00,5
4	3.15	18.90	81.—	2.70	2.40	—18	—01	—00,5
5	3.85	23.10	99.—	3.30	3.—	—21	—02	—01
6	4.55	27.30	117.—	3.90	3.60	—27	—02	—01
7	5.25	31.50	135.—	4.50	4.20	—30	—02	—01
8	5.95	35.70	153.—	5.10	4.80	—33	—02	—01
9	6.65	39.90	171.—	5.70	5.40	—39	—03	—01,5
10	7.35	44.10	189.—	6.30	6.—	—42	—03	—01,5
11	8.05	48.30	207.—	6.90	6.60	—48	—03	—01,5
12	8.75	52.50	225.—	7.50	7.20	—51	—04	—02
13	9.45	56.70	243.—	8.10	7.80	—54	—04	—02
14	10.15	60.90	261.—	8.70	8.40	—60	—04	—02
15	10.85	65.10	279.—	9.30	9.—	—63	—05	—02,5
16	10.85	65.10	279.—	9.30	9.60	—69	—05	—02,5

Diese Zahlen gelten nicht für diejenigen Arbeitgeber und Versicherten, bei denen der wirkliche Arbeitsverdienst maßgebend ist und die nach Lohnzahltagen abrechnen. Für sie gelten die Richtlinien des Rundschreibens vom 2. 1. 25.

Neuenbürg, den 2. Januar 1925.
Vorstandender des Vorstandes: Fr. Heijzelmann. Verwalter: Dobernel.

Junges, fettes
Ruhfleisch
per Pfund 70 Pfennig
zu haben bei
E. Pfau & S. Schmid.

Ein beliebtes Wintergetränk
ist Tee mit Rumzusatz. Schlummerpunsch, Burgunderpunsch, Arac. Sämtliche Artikel sind in der Drogerie in einer Güte erhältlich, die bisher jed en Käufer zufriedengestellt hat.
Drogerie A. & W. Schmit.

PHANKO
Pfannkuch
Heute eintreffend
Cabeljan
per Pfund 30 Pfg.
Pfannkuch

Metallbetten
Stahlmattlatzen, Kinderbetten.
Dir. an Private, Katalog 44 C frei.
Eisenmöbelfabrik S U H L, Thür.

Bettmässen
heilt am sichersten und schnellsten in jedem Alter meine einfache Hauster (kein Apparat). Einzig dastehende Erfolge! Defeters 2, 3, sogar 4-5 in einer einzigen Familie geheilt! Auskunft und Heheiltenadressen frei.
M. Voglsamer
Krankenpfleger u. Heilkundiger
München, Klenzestraße Nr. 73 (Verfand).